lichen Worten immer wieder vor sich spielen, Klein Schneck sperrte Augen und Ohren auf, ihr wurde ganz sehnsüchtig, als die zwei Beide sich so carressirten und zärtlich thaten, ja sie umarmte den kalten Ofen und küßte ihn, um doch auch Etwas zu haben.

Herr Doktus begann wieder: „liebe Mutter Ursel, ihr seid recht glücklich, habt solch schönes Leben hinter euch, wie alt seid ihr doch?"

„Dreiundachtzig im nächsten Wonnemond."

„Es ist ein schweres Alter, Mutter Ursel, jedes Jahr hat seine Last dabei."

„Das ich nicht wüßte, das Jahr wird allemal jung und ich immer wieder mit."

„Die albernen alten Leute, alt werden können sie nicht einmal, geschweige denn sterben!" Ihm schien es gar keine große Forderung, mit dreiundachtzig Jahren abzufahren, es klang ja ganz vernünftig.

„Mutter Ursel, ihr könnt mir einen rechten Gefallen thun."

„Mein Herzblut für dich, Liebling."

„Dein Herzblut," Mutter Ursel, „wenn das wahr wäre!" Er ließ sie sich hoch und theuer verschwören, und dann erzählte er ihr die ganze Geschichte und daß sie die reine Seele sei, die für ihn zum lieben Herrgott gehen solle, um das Leben des kranken Kindes zu bitten. —

Klein Schneck ließ vor Schreck den Ofen los. Das nannte Herr Mops einen lieb haben, das war doch ein sonderbares Ende! Die alte Frau saß ganz still und gebeugt, sie zitterte, daß die gelbe Schleife auf der Mütze wackelte, als sei der Schreck bis zu ihr hinaufgefahren. Herr Doktus hielt eine

http://www.diglib.tu-bs.de/?docid=00000188